

13./III. 1917

An unsere Leser.

Wien, 13. März.

Heute ist eine Verordnung des Handelsministers über die Einschränkung des Papierverbrauches der Zeitungen kundgemacht worden. Der Text eines zweimal täglich erscheinenden Blattes darf vierundneunzig Seiten in der Woche nicht überschreiten. Der Verbrauch an Druckpapier wird um dreißig Prozent herabgesetzt.

Die „Neue Freie Presse“, die seit Jahrzehnten bemüht ist, den politischen, literarischen, chronikalen und wirtschaftlichen Inhalt des Blattes durch Artikel, Berichte und durch die Mitarbeit bedeutender Männer des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft, der Kunst und aller schöpferischen Berufe so reichhaltig zu gestalten, daß unser Blatt keiner der großen europäischen Zeitungen darin nachsteht, ist von diesen Maßregeln besonders hart getroffen. Jede Verkürzung des Textes ist für die „Neue Freie Presse“ sehr empfindlich.

Wir haben jedoch zu unseren Lesern nur selten von den Opfern und Sorgen, die der Krieg unserem Blatte auferlegt, gesprochen. An Tagen, an denen mancher Kummer uns aufs Herz fiel, haben wir dennoch die vaterländische Pflicht erfüllt, eine Stütze der Zuversicht zu sein, den inneren Glauben auf das Publikum zu übertragen und den Feinden, welche die „Neue Freie Presse“ auch im Krieg sorgfältig lesen, die Ungebrochenheit unseres Mutes selbst in den schwierigsten Augenblicken zu beweisen.

Die Leser der „Neuen Freien Presse“ werden trotz der uns auferlegten Einschränkung erkennen, daß der Dienst des Blattes im Wesen unverändert geblieben sei und daß ihnen nichts entzogen werden solle, was zur Kenntnis und zur Beurteilung der mit den großen Weltereignissen zusammenhängenden Vorgänge nötig ist.

Auch das Lieblingswerk der „Neuen Freien Presse“ und zugleich ihr Sorgenkind im Kriege, die Sammlungen für die Armee und zur Linderung der Kriegsnot, werden mit der gleichen Hingebung gepflegt werden.

Die Beschränkung unserer Arbeit kann nicht verjagt werden und wird nicht stattfinden. Die Redaktion der „Neuen Freien Presse“ wird auf dem engeren Raume ein Blatt herstellen, von dem sie hofft, daß es Zeugnis geben werde für den Ernst, mit dem sie ihr Verhältnis zum Lande und zum Publikum auffaßt, für den Wunsch, die österreichische Presse in der Welt zu Gehör zu bringen, und für den Ehrgeiz, einem rühmlichen Frieden und einer fortschreitenden, durch die politische und geistige Kraft des Bürgertums ihr Ansehen befestigenden Monarchie dienstbar zu sein.

Die Redaktion der „Neuen Freien Presse“.